

Gründung des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **63 (1954)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-548620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unser Haushalt ist gepflegt, alles andere als Hüttenleben. Besonders festlich und zu genauer Zeit beginnend ist unser Abendessen — mag sein zum Teil auch wegen der sich mittendrin einstellenden Elektrizitätsspanne, der wir dann stimmungsvolles Kerzenlicht verdanken.

Die Koreaner sind uns noch Sphinx, aber nächste Woche kann das Parlamentieren dann schrittweise beginnen. Der Hauptbau des Spitals bietet einige architektonisch recht eindruckliche Aspekte, man kommt sich in den langen Korridoren mit den Reihen grüner Lichter und roter Signale wirklich wie in einem ganz modernen Spital vor. Die Zusammenarbeit mit dem hiesigen amerikanischen Militärspital — es trägt an der Hauptstrasse in grossen Lettern die muntere Aufschrift: *The best in Korea* — und dem Presbyterian Hospital hat sich bereits angebahnt.

Aus Briefen der beiden Nachzüglerinnen, Schwester Marie Louise Meyer (Hebamme) und Schwester Margaret Messmer (Röntgenassistentin), vom 6. Oktober:

Wir mussten oder durften sieben Tage in Tokio bleiben; am Samstag, dem 2. Oktober, gab es dann für uns zwei Plätze in einem Flugzeug nach Pusan. Der Flug über Japan war sehr, sehr schön, in Pusan aber regnete es in Strömen; wir wurden von der Unkra abgeholt, ins Unkra-Quartier gebracht, wo wir die fünf Wartestunden verbrachten. Pusan hat uns einen grauenhaften Eindruck gemacht, so viel Schmutz habe ich in meinem Leben noch nie beisammen gesehen. Der Zug fuhr pünktlich ab; wir kamen auf die Minute genau in Taegu an, wo uns unsere Missionsmitglieder herzlich in Empfang genommen haben. Im Vergleich zu Pusan ist Taegu schön, und wir sind froh, hier zu sein und nicht in Pusan. Unser Schweizerheim ist sehr heimelig und

gemütlich; jedermann hat sein Zimmer auf seine Art persönlich eingerichtet. Die Umgebung von Taegu bietet einige landschaftliche Reize.

Wir waren zuerst erstaunt, dass das Spital noch gar nicht einzugsbereit sei, und dass wir noch mehrere Wochen mit Kistenauspacken beschäftigt sein werden. Doch helfen wir alle einander, dass es so rasch als möglich vorwärts geht. Wir haben uns schon daran gewöhnt, mit den Koreanern und Amerikanern zusammen zu arbeiten; zur Dekoration steht auch oft ein bewaffneter Koreaner daneben, um die andern und uns, oder uns und die andern zu kontrollieren.

Die Besichtigung des alten Teils des Spitals hat uns grossen Eindruck gemacht; es ist unglaublich, mit welchen Mitteln diese Leute arbeiten können: um so sinnvoller erscheint uns unser Hiersein.

Die Röntgenassistentin: Leider sind unsere Röntgenapparate noch nicht angekommen, und somit sehe ich noch eine längere Wartezeit für meine eigentliche Arbeit; an anderer Arbeit indessen fehlt es nicht, ich werde mich dort nützlich machen, wo man mich brauchen kann.

Die Hebamme: Zuerst war ich erstaunt, zu erfahren, dass im letzten Jahr das Spital nur drei geburtshilfliche Fälle aufwies und dass die Koreanerinnen überhaupt nicht im Spital gebären; doch habe ich mich schon an Ueberraschungen gewöhnt. Inzwischen haben wir vernommen, dass in einem Flüchtlingslager in Taegu eine Hebamme dringend nötig wäre. Es besteht nun die Möglichkeit, dass ich in den folgenden Wochen — bis zur Eröffnung des Spitals — dort arbeiten könnte. Dies wäre eine sehr interessante, wenn auch schwere Aufgabe. Später wird es sich dann zeigen, ob sich die Koreanerinnen dazu entschliessen werden, ihre Kinder im Spital auf die Welt zu bringen.

GRÜNDUNG DES SCHWEIZERISCHEN BUNDES FÜR ZIVILSCHUTZ

Sonntag, den 21. November 1954, wird im Grossratssaal des Rathauses in Bern die Versammlung zur Gründung des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz stattfinden. Das einleitende Referat «Warum ein Schweizerischer Bund für Zivilschutz?» hält Dr. Hans Haug, Zentralsekretär des Schweizerischen Roten Kreuzes. Nach dem Gründungsbeschluss und der Beratung und Annahme der neuen Statuten werden die Wahlen vorgenommen, wobei alt Bundesrat Eduard von Steiger zum Präsidenten gewählt werden soll. Die Sitzung des Vormittags wird abgeschlossen durch eine Ansprache

von Bundesrat Dr. Philipp Etter, Vorsteher des Eidg. Departements des Innern. Am Nachmittag werden sprechen: Oberstkorpskommandant L. de Montmollin, Generalstabschef der Armee, über «Bedeutung und Organisation des Zivilschutzes», Prof. Dr. E. von Waldkirch über «Die rechtlichen Grundlagen des Zivilschutzes» und Dr. P. Vollenweider, Direktor des Eidg. Gesundheitsamtes, über «Kriegssanitätsdienst einer Stadt». Das Schweizerische Rote Kreuz, das die Gründung des Bundes unterstützt hat, wird ihm als Mitglied beitreten und im Vorstand vertreten sein.